Herbst

Autor(en): **Attenhofer, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1919)**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-574016

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Herbst

Wäre man doch erst oben und sänge sein Lied in den Wind!
Ich glaube, ich werde es nimmermehr erleben — — —
Wo doch schon die Tage gekommen sind,
Da die gelben Blätter vom Baume schweben.
Ich fühle, wie der Winter hoch oben in den Lüften zieht.
Seine Kälte ahnend, schlägt gepreßter mein Herz.
Ich singe mein einsames Lied. —
Nimmermehr kehre ich heimatwärts.
Schwer ist's zu sterben, da die Hand noch zuckend greift
Nach jedem Leuchten, das vorüberzieht.
Tausend Schmerzen sind mir gereift.
Doch jetzt muß ich stille sein.
Meine Sehnsucht flieht
In die Berge und läßt mich einsam im Tal.
Daß ich in Gletschersonne einst ging,
War das einmal?

Adolf Attenhofer, Chur.

Im Hause des Witwers.

Nachdruck verboten.
Alle Rechte vorbehalten.

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

(Schluß).

9.

Gritlis Brautzeit ging schnell vorbei. Sturmschnell, dachte der Witwer. Dann kam eines Sommers wieder ein Festtag, da er seine Jüngste zur Kirche fuhr, da er im festlichen Saal an der Hochzeitstafel auch diesem Kinde in einer kleinen Rede seinen Glückwunsch mit auf den Weg gab.

Und es kam eine Heimkehr in sein stilles, leeres Haus.

Der Witwer strich sich gedankenverloren über den Kragenaufschlag seines Festrocks. Dieser war von Gritlis Abschiedstränen feucht gewesen. Und er dachte an den fragenden Blick, mit dem sie ihn noch gegrüßt hatte, ehe ihr Wagen sie davongetragen. Mühe und Angst hatten darin gelegen. Er fühlte, wie sie sich um ihn quälte und um ihr Teil an seinem Schicksal. Und seine Gedanken